

# NUR JE DEM DAS SEINE

*freitag,  
16. november 2012  
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

*freitag, 16. november, trogen (ar)*

*«nur jedem das seine»*

Kantate BWV 163 zum 23. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Violine I+II, Viola, Violoncello I+II, Basso continuo

---

*17.30 uhr, evangelische kirche, trogen*

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

*anschliessend*

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

*eintritt: fr. 40.-*

---

*19 uhr, evangelische kirche, trogen*

Erste Aufführung der Kantate

Musikalische Reflexion über den Kantatentext:

Roland Moser

Zweite Aufführung der Kantate

*eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-*

## *ausführende*

### *solisten*

Sopran	Miriam Feuersinger	3
Altus	Markus Forster	
Tenor	Gerd Türk	
Bass	Markus Volpert	

### *orchester der j.s. bach-stiftung*

Violine	Renate Steinmann, Dorothee Mühleisen
Viola	Susanna Hefti
Violoncello	Maya Amrein, Käthi Gohl-Moser
Violone	Iris Finkbeiner
Orgel	Nicola Cumer

### *cembalo & leitung*

Rudolf Lutz

*reflexion*

4

Roland Moser wurde 1943 in Bern geboren, wo er auch seine Musik-Ausbildung (u. a. Komposition bei Sandor Veress) erhielt. Spätere Studien führten nach Freiburg/Br und Köln. Von 1969 bis 1984 unterrichtete er am Winterthurer Konservatorium Theorie und Neue Musik. Danach arbeitete er bis zu seiner Emeritierung 2008 an der Basler Hochschule für Musik mit Klassen für Komposition, Instrumentation und Musiktheorie. Als Mitglied des «Ensemble Neue Horizonte Bern» sammelt er seit über vierzig Jahren Erfahrungen mit experimenteller Musik. Sein umfangreiches Oeuvre kreist um einige Schwerpunkte: Neue Auseinandersetzung mit der Epoche der Romantik in grösseren zyklischen Arbeiten mit Singstimmen und zwei abendfüllenden musikdramatischen Werken, sowie Chor-, Orchester- und Kammermusik. Öfters bilden historische Gattungen oder Einzelwerke den Ausgangspunkt zu neuen oder auch bloss leicht verschobenen Hörweisen. Ein besonderes Interesse gilt – auch in zahlreichen Texten – besonderen Phänomenen von Harmonik, musikalischer Zeit und der Beziehung von Musik und Sprache. Roland Mosers musikalische «Reflexion» über die Bachkantate «Nur jedem das seine» ist eine für Trogen geschaffene, kurze Komposition.

*bwv 163:*  
*«nur jedem das seine»*

*textdichter: salomon franck (1659–1725)*

5

*nr. 6: johann heermann (1585–1647)*

*erstmalige aufführung: 23. sonntag nach trinitatis,  
24. november 1715*

*1. arie (tenor)*

Nur jedem das Seine!

Muss Obrigkeit haben  
Zoll, Steuern und Gaben,  
man weigre sich nicht  
der schuldigen Pflicht!  
Doch bleibt das Herze dem Höchsten alleine.

*2. rezitativ (bass)*

Du bist, mein Gott, der Geber aller Gaben;  
wir haben, was wir haben,  
allein von deiner Hand.  
Du, du hast uns gegeben  
Geist, Seele, Leib und Leben  
und Hab und Gut und Ehr und Stand!  
Was sollen wir  
denn dir  
zur Dankbarkeit dafür erlegen,

6

da unser ganz Vermögen  
nur dein und gar nicht unser ist?  
Doch ist noch eins, das dir, Gott, wohlgefällt:  
Das Herze soll allein,  
Herr, deine Zinsemünze sein.  
Ach! aber ach! ist das nicht schlechtes Geld?  
Der Satan hat dein Bild daran verletzt,  
die falsche Münz ist abgesetzt.

*3. arie (bass)*

Laß mein Herz die Münze sein,  
die ich dir, mein Jesu, steure!  
Ist sie gleich nicht allzu rein,  
ach, so komm doch und erneure,  
Herr, den schönen Glanz bei ihr!  
Komm, arbeite, schmelz und präge,  
dass dein Ebenbild bei mir  
ganz erneuert glänzen möge!

*4. rezitativ (sopran, alt)*

Ich wollte dir,  
o Gott, das Herze gerne geben;  
der Will ist zwar bei mir,  
doch Fleisch und Blut will immer widerstreben.  
Dieweil die Welt  
das Herz gefangen hält,  
so will sie sich den Raub nicht nehmen lassen;

jedoch ich muss sie hassen,  
wenn ich dich lieben soll.  
So mache doch mein Herz mit deiner Gnade voll;  
leer es ganz aus von Welt und allen Lüsten,  
und mache mich zu einem rechten Christen.

7

*5. arie (duett sopran,alt)*

Nimm mich mir und gib mich dir!  
Nimm mich mir und meinem Willen,  
deinen Willen zu erfüllen;  
gib dich mir mit deiner Güte,  
dass mein Herz und mein Gemüte  
in dir bleibe für und für,  
nimm mich mir und gib mich dir!

*6. choral*

**Führ auch mein Herz und Sinn  
durch deinen Geist dahin,  
dass ich mög alles meiden,  
was mich und dich kann scheiden,  
und ich an deinem Leibe  
ein Gliedmaß ewig bleibe.**

# *theologisch-musikalische anmerkungen*

## **1. Arie**

«Suum cuique» (jedem das Seine) ist alter römischer Rechtsgrundsatz. Der Staat benötigt Steuern, um seine Aufgaben erfüllen zu können, und es ist daher Pflicht, ihm die geschuldeten Abgaben zu entrichten. Aber das Herz soll Gott allein gehören. Das musikalische Motiv zum Text «Nur jedem das Seine» durchdringt den ganzen Satz, wird von den Streichern immer wieder bekräftigt und prägt sich so unwiderstehlich dem Hörer ein.

## **2. Rezitativ**

Nach biblischem Verständnis ist alles, was wir sind und haben, Gabe Gottes, uns als Lehen zu treuer Verwaltung übergeben. So fragt sich der Dichter, was der Mensch denn Gott geben könne, da ihm bereits alles gehöre. Das Herz könnte die «Zinsemünze» sein. Doch das menschliche Herz, das die Ebenbildlichkeit Gottes in sich trug, ist durch die Sünde verdunkelt.

## **3. Arie**

Wenn das Herz eine würdige Gabe für Gott sein soll, muss es neu werden. Wie alte Münzen eingeschmolzen und neu geprägt werden, so möge durch Christus der neue Mensch entstehen «nach dem Bilde seines Schöpfers» (Kolosser 3, 10). Dass der Dichter dieses Bild verwendete, erstaunt nicht, denn Salomon Franck, Sekretär des Oberkonsistoriums, war auch verantwortlich für das herzogliche Münzkabinett.

Bach legt ein ganz ungewöhnliches Quartett in Basslage vor: Bass (Singstimme), zwei Violoncelli und Basso Continuo. In den emsigen Bewegungen der beiden Violoncelli könnte man sowohl das «komm, arbeite, münz und präge» des Textes wiedererkennen als auch ein klingendes Bild für die Zirkulation des Geldes sehen. Immerhin hat Bach eine ähnliche Begleitfigur bereits für das Wort «Zinsemünze» des Rezitativs Nr. 2 komponiert.

## **4. Rezitativ**

Sopran- und Altstimme singen – für ein freies Rezitativ überraschend – in einem streng imitatorischen Duett davon, «Gott das Herz zu geben». Der Wille dazu ist vorhanden, aber die Kraft zum Vollbringen fehlt. Dass es gelte, die Welt zu hassen, ist zu verstehen im Sinn des Wortes Jesu, dass kein Mensch zwei Herren dienen könne, «denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon» (Matthäus 6, 24). Bach komponiert für diese inhaltreiche Textpassage eine mehrteilige Form, die immer wieder vom Rezitativ in ein Arioso mit laufendem Bass übergeht und zahlreiche Koloraturen aufweist.

## **5. Arie**

Die Bitte «Dein Wille geschehe» paraphrasierend bitten die Stimmen von Sopran und Alt gemeinsam um die Kraft, den Willen Jesu zu erfüllen und das Herz für immer ihm zu schenken. Was ein solches Herz singen kann, erklingt dazu unisono in den Streichern: Es ist die Melodie des Liedes «Meinen Jesum lass ich nicht.»

## **6. Choral**

Die letzte Strophe aus Johannes Heermanns Choral «Wo soll ich fliehen hin» fasst den Gedankengang in einem Gebet zusammen. Im Neuen Testament wird die Kirche als der Leib Christi bezeichnet und die Glaubenden als Glieder an seinem Leib (Epheser 5, 30). Während der Textdruck des Kantatenlibrettos zumindest die beiden ersten Choralzeilen verzeichnet, enthält Bachs autographe Partitur neben der bezifferten Continuo-Stimme nur noch den Hinweis «Choral. Simplex stylo», was als Anweisung für eine schlichte Ergänzung des vierstimmigen Satzes zu verstehen ist.



## *zum kantatentext*

Der Text dieser Kantate entstammt Salomon Francks Jahrgang «Evangelisches Andachts-Opffer» von 1715 und nimmt Bezug auf das Evangelium, Matthäus 22, 14–22: Auf die Fangfrage der Pharisäer, ob es rechtens sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen, antwortete Jesus: «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!»

*weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von arthur godel und karl graf, finden sich auf der innen-seite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.*

## *hinweise*

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

## *nächste kantate*

*freitag, 21. dezember 2012, trogen (ar)*

*«unser mund sei voll lachens»*

Kantate BWV 110 zum 1. Weihnachtstag

Reflexion: Joachim Rittmeyer